

Für die Frauen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FÜR DIE FRAUEN

Perspektiven für den Modefrühling

sfd. Die Mode gleicht jenen „enfants terribles“, die in jeder Situation immer das Gegenteil dessen tun, was man von ihnen erwartet. Wir haben von ihr zum Beispiel im Hinblick auf die Weltlage, auf die Textilzuteilung ein ernstes, ja strenges Gebaren erwartet, wir glaubten, sportliche Kleider mit geraden Linien und möglichst kleinem Stoffverbrauch würden aktuell. Welche Täuschung! Es ist, als ob die Frau unserer Tage die ganze Schwere und Strenge des Daseins in ihren Kleidern abregieren wollte. Als das Dasein der Frauen noch geruhsamer war, als sie im Ueberfluss von Stoffen, Seiden und Leder schwammen, da schrieb die Mode ernste, klassisch strenge Linie vor. Die Kleider waren gutsitzende Futterale. Kein Ueberfluss an Stoffen, an Garnituren war erlaubt — je ernster und uniformhafter sich eine Frau kleidete, um so stärkeren Anspruch auf Eleganz durfte sie erheben. Es schien eine logische Folgerung, dass der Krieg und die strengen Anforderungen, die er an die Frauen stellt, und natürlich auch die Textilrationierung diesen Tendenzen noch Vorschub leiste. Das Gegenteil ist der Fall. Die modische Silhouette für den kommenden Frühling ist von so zarter *Fraulichkeit*, von einer Weichheit der Linie, wie wir sie in vergangenen Friedenszeiten nicht kannten. Die Phantasie hat sich des Kleides bemächtigt, sie hat vor allem von der *Hüftpartie* Besitz ergriffen. „Es ist wieder modern, Hüften zu haben“, schreibt ein grosses Pariser Journal. Die Pariserinnen und mit ihnen die meisten europäischen Frauen werden es sich aber kaum leisten können, wirkliche Fettpölsterchen anzu-

setzen. Dem Kleid fällt deshalb die Aufgabe zu, Hüfte vorzutauschen. So sammelt sich eine Fülle von Drapierungen, von Raffungen unterhalb der sehr schmalen Taille. Taschen in Bonbonstütenformat, Rüschen, Kaskadenvolants und nochmals Taschen und Täschchen sind die Behelfe, mit denen man sanfte Rundungen appliziert. Eine gefährliche Mode — die jungen, sehr schlanken Frauen wohl ansteht, die sich ästhetisch aber dann verhängnisvoll auszuwirken beginnt, wenn breithüftige Frauen sich ihr zuwenden. Doch ein Gemeinsames zeichnet alle diese Kleider aus, von den Hüften an sind sie alle weit und locker gehalten. Uebererraschungen bringt der *Aermel*. Dreiviertel- oder ganz lang ist er auch an Strassenkleidern und Mänteln sehr weit gehalten. Er trägt meist einen breiten Ueberschlag vom Stoff, aus dem er gearbeitet wurde. Auch diese weiten Aermel wirken zart und fraulich. Ob sie sich aber im Heer der berufstätigen Frauen durchzusetzen vermögen ist fraglich. Denn gerade für arbeitende Frauen eignen sie sich ihrer kimonohaften Weite wegen schlecht.

Eine überraschende Neuerung sind die Kleider, deren Säume eingereiht werden, so dass sich der Rock unten plötzlich verengert. Er steht also bauschig von den Hüften ab, um sich in der Kniegegend sehr eng anzuschmiegen. Diese Neuerung gibt der Frau die Figur eines Tönnchens. Ueber Sinn und Aesthetik dieses modischen Seitensprunges zu diskutieren, wäre unnützlich. Er wird voraussichtlich von allen jüngeren, sportlich eingestellten Frauen abgelehnt werden — ähnlich den unter dem Kleid hervorguckenden Spitzenunterröcken, die sich auch nicht durchzusetzen vermochten. Die Frauen von heute haben gegen modische Auswüchse ein sehr gesundes und kritisches Gefühl, und es ist schon manche modische Kreation, die dem überreizten Gehirn eines Modeschöpfers entsprang, an der stillen und passiven Resistenz der berufstätigen Frauen und der Mütter gescheitert. Die neuerdings starke Wandlung zur *Fraulichkeit* zeigt sich auch in einer starken Hinwendung zu Garnituren aller Art. Besonders *Kragen* und *Manschetten* aus Stickereien und *Batist* sind aktuell. Auch die *Mäntel* beginnen sich der Diktatur der weichen Linie, der *Fraulichkeit* zu unterwerfen. Oft weisen sie grossen Faltenreichtum auf, sind mit viel Knöpfen und Taschen belebt, und als neueste Attraktion weisen sie hinten einen militäremantelähnlichen, durchgeknöpften Schlitz auf, der aber offen getragen wird.

Die *Farben* der Stoffe für die neue Saison sind meistens gedämpft. Viele Schattierungen von Grau, Mandelgrün, sanftes Braun, Lavendel und Weiss scheinen sich für das Frühjahr durchzusetzen. Die *Zellwollstoffe* überraschen durch geschmackvolle Karromusterungen — hier werden es besonders die jungen Mädchen leicht haben, etwas Passendes zu finden.

Wir können der Mode und ihren Schöpfungen, die auf das Frühjahr hin eine solch tiefgehende Wandlung des Hergebrachten beabsichtigen, eine gewisse Portion Mut und Draufgängertum nicht absprechen. Denn es wird für die meisten Frauen eine gewagte Sache sein, sich auf modische Experimente und Extravaganzen einzulassen. Es herrscht nach den Aussagen der Textilfachleute die Tendenz, die so kostbaren Coupons nur in Bewährtem und Solidem anzulegen. Doch wird sich die neue modische Silhouette, wenn sie dem fraulichen Empfinden entgegenkommt, allen Widerständen zum Trotz doch durchsetzen können. H. W.

Was wissen Sie

von unsern Gesandten im Ausland?

Seit die Schweiz die Wahrung der Interessen zahlreicher fremder Mächte übernahm, möchte jeder die Männer kennen, denen diese heikle Mission übertragen wurde

Das biographische Album „Schweizerische Magistraten und Diplomaten“

orientiert Sie über Herkunft, Entwicklung und Aufstieg dieser Persönlichkeiten. Jeder Lebensbeschreibung ist ein markantes Bild beigegeben

Umfang 44 Seiten, Format 31 x 23 cm, Grösse der Bilder 24 x 17 cm, passend zum Einrahmen.
Preis des gediegenen Albums Fr. 3.50 (+ U.-St.)

In allen Buchhandlungen und beim
Buchverlag Verbandsdruckerei AG. Bern

BESTELLSCHEIN: Ich ersuche um Nachnahmelieferung von _____ Exemplaren Album „Magistraten und Diplomaten“

Adresse: _____

In offenem Umschlag als Drucksache zu 5 Rappen frankiert einsenden